Pragmatische Funktionen des Pronomens im aktuellen rumänischen Sprachgebrauch

Luminița HOARȚĂ CĂRĂUȘU

Key-words: *deictic elements*, *contextual character*, *the speaker*, *the interlocutor*, *the deictic person*

1. Einleitung

Eine treffende Charakteristik der lexikalisch-grammatischen Klasse von Pronomina liegt darin, dass „diese eine lexikalisch-grammatische, vorwiegend deiktische Klasse diskursiver Natur ist" (Irimia 1997: 95).

Bezüglich der Vertretender-Eigenschaft des Pronomens wurde in der Fachliteratur behauptet, dass das Pronomen

> die Fähigkeit habe, durch Substituierung auf einen anderen im Sprechkontext schon verwendeten Terminus zu verweisen; indem seine Semantik, die den Anwendungsbereich abgrenzt, konstant bleibt, kann das Fürwort seine Bedeutung abändern, im Sinne, dass es unmittelbar auf die Nachricht bezugnimmt, jedes Mal einen anderen Referent […] denotieren, so dass es der Shiftersgruppe, so wie sie Jakobson bezeichnet hat, zuzuordnen ist (Iordan, Robu 1978: 409).

Dementsprechend

> heißt der, der spricht, stets „ich" und der Angesprochene „du" ohne Genusgegenüberstellung; mit *acela* kann jeder Gegenstand oder Sachverhalt (dessen Bezeichnung männlich oder neutral ist) benannt werden (Iordan, Robu 1978: 409).

Die deiktischen Pronomina (*eu*, *tu*, wozu einige Forscher auch *el*, *ea* hinzufügen) (Lyons 1973: 279) beziehen sich nicht in allen Kontexten, wo sie auftreten, auf eine einzige Entität, sondern stellen eher eine *Variable* für eine *bestimmte*, in einem *bestimmten* Aussagekontext widerspiegelte Entität dar. Mit anderen Worten: Deiktische Pronomina repräsentieren „eine lexikalische Elementenklasse, deren Bedeutung nur in bezug auf einen pragmatischen Kontext determiniert sein kann" (Bar-Hillel 1974: 166).

Wichtig zu betonen ist, dass

> was jedesmal mit der Sprechsituation variiert, *Referent* der deiktischen Einheit und nicht deren *Sinn* ist, welcher von einer zur anderen Verwendungsweise konstant bleibt; z. B. vermittelt das Pronomen *eu* immer dieselbe Information: die Person, die Subjekt der Äußerung ist (Kerbrat Orecchioni 1980: 36).

„Philologica Jassyensia", An VI, Nr. 2 (12), 2010, p. 31–40

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

Was die *Bedeutung* der deiktischen Elemente anbelangt, wurde in der linguistischen Pragmatik behauptet, diese impliziere drei Komponenten: die *deiktische* (oder indexikalische), die *klassifikatorische* (die für den betreffenden Referenten den lebhaften Charakter, die natürliche Geschlechtsordnung des Nomens usw unterstreicht) und die *relationale* Komoponente (die auf die Übereinstimmung vom *Index* mit der Interpretation zielt, Nunberg *apud* Gherasim 2004–2005: 245).

Wird die Referenz mithilfe von *deiktischen Personalpronomina* (*eu*, *tu* usw.) realisiert, so spricht man von personaler *Deixis*.

2. Das Personalpronomen

Im *Lateinischen* galten für Personalpronomina vor allem die auf die Sprecher verweisende Pronomina: *ego*, *tu*, *nos*, *vos*. Der Wert der dritten Person, nämlich der Nichtperson mit Benveniste (Benveniste 1966), wies keine spezielle Form auf, sondern war er im semantischen Inhalt der substantivischen Formen und der Demonstrativa *is*, *ea*, *id*, *haec*, *ille*, *illa*, *illud* eingeschloßen.

Das wesentliche Paradigma des Vulgärlateines, das die Personalpronomina in den romanischen Sprachen entstehen ließ, ist das folgende: Nominativ: *eo*, *tu*, *nos*, *vos* und das Reflexivpronomen der 3. Person Singular und Plural *se* im Akkusativ und Ablativ, *sibi* im Dativ.

Verloren gegangen ist die Genitivform *mei*, *tui*, *nostri*, *vestri*, *sui* und Dativ-Ablativ Plural *nobis*, *vobis* (bis auf die rumänischen Pronominalformen *nouă*, *vouă*). Die Dativform *mihi* generiert *mi* und trägt zur Bildung von *ti*, *si* bei. Diese Pronomina treten ins Spanische und Portugiesische mit der syntaktischen Funktion eines direkten Objektes über. Nominativ *ego* wird zur beschränkten Form *eo* und wandelt in den romanischen Sprachen als *io* (Italienisch), *eu* (Rumänisch), *eu* (Portugiesisch), *jo* und *je* (Französisch).

Die dritte Person kam aus den Demonstrativpronomina *hic*, *is*, *iste, ipse* und *ille* hervor.

Das Pronomen *is* war ursprünglich kein Demonstrativum, sondern anaforisches Pronomen. Es bestand weiter nur noch im Italienischen unter der aus *id* + *ipsum* zusammengesetzten Form *desso* (ăsta) und im Rumänsichen als *însul*, *dânsul*.

Aus *ille* kam *illu* hervor, wobei die betonte Einzelform *illu* als *ellu* und weiter als *elu* und ins Rumänische als maskulinisches Pronomen Singular Nominativ 3. Person *el* wanderte.

Der Nominativ *illa*, der Akkusativ *illam* und der Ablativ *illa* ließen die Form *eaua* durch Fusion entstehen und so kamen sie ins Rumänische zur femininischen Form im Nominativ *ea*.

Der Nominativ Singular Maskulinum *illi* ließ das französische Pronomen *il* und das italienische *egli* entstehen; ins Rumänische trat durch Wegfall der Anfangssilbe die Form *li* ein.

Der im Vulgärlatein bestehende Dativ, Maskulinum *illui* brachte im Rumänischen, Französischen, Italienischen und Provenzalischen das Pronomen *lui* hervor.

Die Genitiv-Dativform Plural Femininum *illaei* gab im Italienischen *lei*, im Altfranzösischen *liei* und im Rumänischen *ei* (Femininum, Dativ) und *ele* (*le*) ab.

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

Der Genitiv-Dativ Plural *illorum* generierte im Rumänischen *lor*, im Französischen *leur*, im Italienischen *loro*, während Dativ *illis* im Spanischen durch *les* und im Italienischen durch *gli* repräsentiert wird, die im Plural als indirekte Objekte realisiert sind; durch das Wandlungsphänomen von [i] zu [e] gab *illorum* im Rumänischen *eli*, dann *ieli*, *iei*, *ei* ab.

Ipse (anaforisches Demonstrativum) ließ im Italienischen die Form *stesso* und die rumänische Form *nusul*, dann *dînsul* entstehen; es besteht weiter in der Form *esso* (Italienisch), *esse* (Portugisiesch), *ese* ((Spanisch)[1].

Rollen der an der sprachlichen Interaktion beteiligten Kommunikationspartner werden vor allem von der grammatischen Kategorie der Person widerspiegelt. Diese Kategorie läßt sich durch Pronomen und Zeitwort aktualisieren. Wenn auch die deiktische Person unmittelbar von der grammatische Kategorie der Person reflektiert ist, kann man die Existenz eines unabhängigen grammatischen Systems im Bereich der deiktischen Personen (der Rollen der Kommunikationspartner) nachbewiesen werden.

Die grundlegenden Unterscheidungen innerhalb des pragmatisch unabhängigen deiktischen Personensystem sind die, die in den Kategorien der 1., 2. und 3. Person vorhanden sind. So begreift die erste Person den Sprecher, die 2. den Rezipienten ein, während die dritte Person sowohl den Sprecher als auch den Rezipienten ausschließt. Im Unterschied zu der 1. und 2. Person übernimmt die 3. Person keine spezifische Rolle in der kommunikativen Handlung (Lyons, 1980: 250). Die Pronomina der 1., 2. und 3. Person „zeigen" grundsätzlich bestimmte „Elemente" aus dem (tatsächlichen) Kommunikationskontext – den Sprecher bzw. den Angesprochenen eines unter bestimmten raumzeitlichen Bedingungen vollzogenen Kommunikationsaktes (für *tatsächliche Personalpronomina der 1. und 2. Person* geltend) – oder *aus dem (tatsächlichen) Kommunikationskontext* und/ oder *-kotext* – persönliche „Komponenten" (unterschiedlich vom Sprecher und Angesprochenen) oder nichtpersönliche (Objekte, Sachverhalte usw.), die an einer bestimmten Sprechsituation (im Falle der *tatsächlichen Personalpronomina der 3. Person*) beteiligt sind (Hobjilă 2003: 99).

Die Verwendung der Personalpronomina der 1. und 2. Person mit deiktischer Funktion weist im Rumänischen gegenüber anderen Sprachen eine Reihe distinktiver Merkmale auf, die durch systematische Anwendung der Weglaßregel des Pronomens der 1. und 2. Person Subjekt Singular und Plural zu erklären sind (die Notwendigkeit die Emphase und/ oder den Widerstand auszudrücken, die die Präsenz der Pronomina determiniert, geht über die Gramatikalitätsebene hinaus.)

Die Pronomina dieser zwei Personen, die zur Referenzidentität von *E* bzw. *R* dienen, kennen in dem Gesprächsalltag eine beschränktere Frequenz, die aber von der mit dieser Funktion eingesetzten Personform des Prädikats kompensiert wird (Ionescu Ruxăndoiu 1999: 87).

Die *personale* Deixis weist auf die Identität der Kommunikationspartner hin. So läßt die 1. Person *eu* die Grammatikalisierung der Referenz des Sprechers auf sich selbst erkennen, die 2. Person *tu* stellt den Verweis des Sprechers auf einen oder mehreren Adressanten dar; dritte Person (der Besprochene) *e*l, *ea*, *e*i, *el*e dient zum

[1] Siehe hinsichtlich der Genese des Personalpronomens in den romanischen Sprachen, Aioane (2003: 22–25).

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

Verweis auf Personen oder Entitäten, die weder Sprecher noch Angesprochener sind, dar (Levinson 1994: 65):

> Adică *eu* am văzut oameni şi nu ştiu ↓ da' cel puțin două cazuri în care institutu deci poziția institutului era oarecum lovită prin acțiunile unor oameni ↑ (Dascălu Jinga 2002: 161).

> **B**: am înțăles cî nu sînt declarații ↓ + *eu* vreu sî depun un dosar di ăsta (xxx) di termopan = **A**: = dar nu acuma + [<F NU ACUMA> ↑ **B**: am înțăles] pân_pi cinşpi mai da? (Hoarță Cărăuşu 2005: 161).

> **B.** : *Tu* erai foarte terorizat ↑ eu ziceam să te ții la distanță ↑ # să nu iei şi tu↑ # şi nu ştiu ↓ lucrurile s-au calmat într-un mod bizar când am văzut că şi tu aveai (Ionescu Ruxăndoiu 2002: 66).

> **H**: Deci *ei* au purtat discuții îî ↑ ă di mai multi ori cuuu cei cari lucrează în îî domeniuuu în patronatu gospodării comunali şî s-o format un punct di vederi (Bochmann, Dumbravă 2000: 209).

3. Das Personalpronomen als Höflichkeitsträger

Die älteste und verbreiteste Ausdrucksmodalität der Ehrerbietung ist die Gegenüberstellung der Pluralität. Es handelt sich um den Plural *vos*, der in der Anrede an einen einzelnen Gesprächspartner einseitig verwendet ist. Der Vorgesetzte sagt *tu*, aber wird bei der Rückantwort mit *vos* angeredet. In der römischen Kanzlei war es üblich *noi* anstatt *eu* zu sagen. Der Plural gewann dadurch einen höheren Wert und bestätigte sprachlich die Würde des Sprechers. Mit anderen Worten: *nos* wurde anstatt *ego* und am Anfang des 3. Jahrhunderts das emphatisierende *vos* anstatt *tu* gebraucht. Diese sprachliche Erscheinung lag in den romanischen Sprachen der Gestaltung der Personalpronomen für den Ausdruck der Höflichkeit zugrunde (Aioane 2003: 18–25).

Gegenüber den „authentischen", vom Lateinischen geerbten Personalpronomina sind die rumänischen Höflichkeitspronomina neu, indem sie die letzten Erscheinungen und Erwerbungen im pronominalen System darstellen. Als Höflichkeitsträger ist das Personalpronomen gebildet durch das artikulierte Substantiv *domnie* angeknüpft an das Personalpronomen *lui*, *ei*, *lor* oder an Possesivadjektive: *ta*, *sa*, *voastră*, wobei Homonymien (z. B hat *dumneavoastră* ein und dieselbe Form für den Nominativ, Genitiv, Dativ) zu verzeichnen sind (Aioane 2003: 52).

Das Personalpronomen für den Ausdruck der Höflichkeit ist „ein Pronomen, das sich auf seiner Bedeutungsebene unter Berücksichtigung einiger Spezialkomponenten, die der pragmatischen Koordinate der konkreten Sprachhandlung angehören, kennzeichnen läßt: ist Ausdruck der (respektvollen) Einstellung des Sprechers gegenüber seinem Gesprächspartner oder dem „Gegenstand" der Kommunikation, wenn dieser dem menschlichen Bedeutungsbereich angehört und also in das Paradigma der grammatischen Kategorie der Person einbezogen ist" (Irimia 1997: 109). In der linguistischen Pragmatik sind die Pesonalpronomina für den Höflichkeits-ausdruck in die Klasse der sogenannten sozialen deiktischen Elemente einzuordnen (Levinson 1994: 70), die Aspekte der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen Sprecher und Referent (Höflichkeitsformeln für Referenten), zwischen Sprecher und und Adressanten (Höflichkeitsformeln für Adressanten),

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

zwischen Sprecher und Kommunikationssituation (unterschiedliche Ebenen der Zuvorkommenheit) anvisieren[2].

Im Rumänischen liegen vier Höflichkeitsstufen vor:

a) die neutrale Höflichkeit: *dumnealui*, *dumneaei*, *dumneasa*, *dumnealor*;

b) die mittelmäßige Höflichkeit: *dînsul*, *dumneata*;

c) die anhand spezifischer Anredeformen ausgedrückte Höflichkeit: *dumnea-voastră*, *Domnia Sa, Domnia lui, Domniile lor, Domniile voastre*;

d) die maximale Höflichkeit, die im feierlichen Stil verwendet wird: *Măria Ta*, *Majestatea Ta*, *Excelența sa*, *Înălțimea voastră* (Aioane 2003: 55).

Eine der bemerkenswerten Eigenschaften der neu entwickelten linguistischen Pragmatik ist das Interesse für die *Höflichkeitsfunktionen* im Rahmen der sprachlichen Interaktionen. So läßt sich heutzutage annehmen, dass es unmöglich effizient zu beschreiben sei, was im Rahmen der kommunikativen Austauschen geschehe, ohne bestimmte Höflichkeitsprinzipien zu beachten, insofern, als „solche Prinzipien auf die Aussagengestaltung sehr starke „Drücke" ausüben (Kerbrat Orecchioni 1980: 50).

„Höflich sein" heißt unter pragmatischem Aspekt

> stets auf den anderen Rücksicht nehmen, das Verantwortungsgefühl dem Mitsprecher gegenüber im ganzen Verlauf der sprachlichen Interaktion haben (Ionescu Ruxăndoiu 1999: 107).

Die allgemeine Perspektive über die Höflichkeit ist grundlegend vorschriftlich,

> wobei die Höflichkeit als Reihe von gesellschaftlichen Normen, von einer Gemeinschaft zu der anderen variierend, von welchen sich praktische Verhaltensregeln – einschließlich der sprachlichen Verhaltensregeln – herleiten, für die jeweiligen ins Auge gefaßten Gemeinschaftsmitglieder zu verstehen ist (Ionescu Ruxăndoiu 2003: 65–66).

Die Höflichkeit als „universelles Prinzip und wesentlicher Parameter des interkulturellen Dialogs" bildet

> einen wesentlichen Mechanismus zur Regelung des rituellen Ausgleichs zwischen den sozialen Aktanten also zur Herstellung der Zustimmung, der gegenseitigen Befriedigung durch die Kraft der Sprache und nicht durch die Sprache der Kraft (Rovența-Frumuşani 2004: 48).

Die Beachtung der Höflichkeitsregeln läßt sich von

> dem allgemeinen Prinzip der Vernünftigkeit ableiten (es ist mit Sicherheit vernünftig, den diskursiven Austausch zu bevorzugen, zu fördern und nicht ihn zu zerstören, denn so Goffman, systematische Unhöflichkeit hat ein ungeheuer vernichtendes Potential) (Rovența-Frumuşani 2004: 47).

Im Unterschied zu den Regeln, die im Rahmen der sprachlichen Interaktion fungieren, sind die Höflichkeitsregeln „gegenseitig exklusiv", im Sinne, dass jede davon mit einem bestimmten Typ der kommunikativen Situation zusammenhängt; die unangemessene Anwendung einer Regel oder ihre Nicht-Anwendung ist eine Reibungsquelle zwischen den Mitspielern der Kommunikation", wobei jede Höflichkeitsregel „das Vorhandensein von spezifischen sprachlichen Merkmalen in

[2] Hinsichtlich der sozialen deiktischen Elemente, siehe Hoarță Cărăuşu (2004: 73–74).

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

der Aussagenstruktur" (Ionescu Ruxăndoiu 2003: 69) determiniert. Unter den spezifischen Merkmalen der Höflichkeit sind folgende anzuführen:

a) unpersönliche Konstruktionen (anstelle von 1. und 2. Person);

b) Höflichkeitspronomina;

c) bestimmte Typen von Anredeformeln (z. B. das Honorificum mit Erwähnen von Titel und Familiennamen des Angesprochenen);

d) Benutzung von Fachtermini (um eine „esoterische" Atmosphäre zu gestalten) (Ionescu Ruxăndoiu 2003: 69).

Während die *negative* Höflichkeit an die Ausweichung oder an die Verbesserung der Situation gebunden ist, ist die *positive* Höflichkeit „produktiv (vgl. Vorstellungsriten)" (Rovența-Frumușani 2004: 46).

Die *negative* Höflichkeit spiegelt wider, „die Bemühung des Sprechers die Handlungsfreiheit des Hörers nicht zu stören, wobei sie den respektvollen Verhaltenskern" bildet. Von ihrer sozialen Auswirkung her ist sie als „Aufrechterhaltung der Distanzen wegen Sicherheit des guten Funktionierens der kommunikativen Handlung" (Ionescu Ruxăndoiu 2003: 76) definierbar.

Die negative Höflichkeit setzt „neben den parasprachlichen (gedämpfte, nicht gellende Stimme), mimischen und gestischen Indikatoren (Kopfhaltung, Blickrichtung, Lächeln), eine Vielfalt von Substitutions- und Additionsverfahren (Rovența-Frumușani 2004: 49) durch, wie z. B.:

a) „indirekt" formulierte Sprachhandlung (z. B. A: „Poți să-mi dai sarea?" B: „Da, pot");

b) Gebrauch der Vergangenheit als Höflichkeitsform („Voiam să vă cer un sfat");

c) Verwendung von Mechanismen der Distanz und Anonymisierung aufgrund passivischer unpersönlicher Formulierung („Ar fi de dorit să se rezolve cât mai repede această situație").

d) integrative pronominale Verschiebungen (Dacă ne-am face o cafea?" anstelle von „Aș bea o cafea") (Rovența-Frumușani 2004: 49–50).

Die *positive* Höflichkeit

> spiegelt eine Bemühung der Dialogpartner um ein schätzendes Verhältnis zueinander wider, indem sie voraussetzt, dass der Sprecher den Rezipienten als ebenbürtig akzeptiertes, bekanntes und anerkanntes Mitglied der Gruppe behandeln soll (Ionescu Ruxăndoiu 2003: 79).

Unter den Hauptstrategien dieses Höflichkeitstyps wären folgende erwähnenswert:

a) Formulierung von Feststellungen über den Rezipienten, die Rücksichtsnahme auf die verschiedensten Aspekte seines Standes reflektieren: Interessen, Wünsche, Bedürfnisse, Güter („Ai o rochie nouă! Îți vine foarte bine");

b) Übertreibung des Interesses, Billigung, Sympathie gegenüber dem Rezipienten („Ai aranjat splendid casa");

c) Steigerung des Interesses des eigenen Eingreifens in das Gespräch als Realisierungsform der Rücksichtsnahme auf den Rezipienten (durch Wechselspiel der sprachlichen Tempusformen, Gebrauch von Formeln, die die Impliziertheit des Rezipienten ausdrücken usw.);

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

d) Gebrauch von Wendungen, die spezifisch für die Beziehungsgestaltung zwischen den Mitgliedern derselben Gruppe sind (spezifische Anrede- und Bezugsformen);

e) Streben nach Einverständnis mit dem Rezipienten über Rekurs auf „sichere" Gesprächsthemen;

f) Vermeiden von Missstimmung durch Nicht-Gebrauch von verneinenden Antworten auf die Äußerung des Partners (*da, dar* statt *nu*, die partielle Zustimmung, Ausdrucksabschwächung der eigenen Meinung oder selbst die konventionelle Lüge);

g) Voraussetzung oder Auszeichnung eines gemeinsamen „Territoriums" anhand unterschiedlicher Verfahren (die phatische Konversation oder der Klatsch, dem Blickwinkel des Partners beitreten, Manipulation der Präsuppositionen);

h) der Scherz (beruht auf gemeinsamen Kenntnissen und Werten, was dem Rezipienten die Möglichkeit gibt, sich in seinem Element zu fühlen);

i) Annahme einer optimistischen Haltung zur Lösung von zur Sprache gebrachten Problemen (aufgrund Billigung der Idee der guten Zusammenarbeit zwischen den Partnern);

j) Aufnahme der beiden Partner in die ins Auge gefaßte Tätigkeit durch Gebrauch des inklusiven Plurals anstelle der 1. Person oder der 2. Person Singular („Dacă ai făcut prăjiturile, să *gustăm*");

k) Befriedigung des positiven Ichs des Rezipienten durch ständiges Anbieten von „Geschenken" (materielle und geistige Güter, Sympathie, Verständigung, Kooperieren) (Ionescu Ruxăndoiu 2003: 80–84).

„Je nach Höflichkeitsgrad und Spezifik der Kommunikationssituation" (Irimia 1997: 109) weist das Personalpronomen zum Ausdruck der Höflichkeit unterschiedliche Formen für die 2. und 3. Person auf, die nach Genus, Numerus und Kasus variieren:

> E.: Mi-l menţin, nu, nu, nu…+ + + [weist auf F hin] *Dumneavoastrî* m-aţ trădat pe mine, eu v-am propulsat acolo şîî aia esti diferenţa. + Pi mini nu m-a propulsat alţi (Bochmann, Dumbravă 2000: 208).

> În acest context al unei + ă ↑ + campanii finalizate printr-un eşec ↑ aşa cum aţi precizat şi *dumneavostră* ↑ şi + aş începe ↑ - sigur n-o să mă refer la toate trei în această intervenţie ↑ avem timp pe parcursul emisiunii ↑ (Hoarţă Cărăuşu 2005: 231).

> C: Partidu v-a propulsat, partidu. E: Mai ales *mata*. C: Partidu, domnu. E: mai ales *mata*. C: Partidu, domnu. [discuţii in sală] (Bochmann, Dumbravă 2000: 208).

Die negative, die Distanz aufrechterhaltende Höflichkeit zielt in den Dialekttexten vor allem auf die Strategie der Zuvokommenheit gegenüber dem Rezipienten ab, die sich am häufigsten im Gebrauch der Verbform der 2. Person Plural, asoziiert mit *dumneavoastră*, dem dem höchsten Höflichkeitsgrad entsprechenden Personalpronomen, konkretisiert. Die in diesem Sinne angeführten Beispiele machen Situationen anschaulich, in denen der Sprecher sich unmittelbar an den Untersuchenden wendet:

> Pui borhotu-acolo-şa-n în că în …căldare / în vasu ăla / mestec în iel până cân să-nherbântă … mă ca s-auziz dumneavoastr-acolo ce zic ieu s-auză ăla acolo // şi …mestică iel ca să nu să lipiască dă fundu căldări (TDM 2: 241).

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

Der Sprecher wendet sich zuweilen unmittelbar an den Untersuchenden, indem er vom Personalpronomen für die Höflichkeit *dumneata* Gebrauch macht:

> Nu făcea nic armata / rar pă care-i putea să-i prinză / care nu …// pân-a deveni timpu / vezi *dumneata* / până în şaizecişipatru asat a fost // (TDM 2: 82).

In den intragemeinschaftlichen Beziehungen kommen spezifische Formen des Höflichkeitspronomens vor: *matale* und *dumneata*, die mit der 2. Person Singular des Prädikates verwendet werden. Diese höfliche Formen (*matale*, *dumneata*) werden korreliert mit „Werten, die vor allem an das höhere Alter des Angesprochenen, aber auch an dessen Position innerhalb des Verwandschafts-systems der betreffenden Dorfgemeinschaft gebunden sind" (Ionescu-Ruxăndoiu 1999: 112):

> Vine un frate d-a lu cumnată-mea / cu motocicleta / zâce „hai tanti Leana" /zâce „hai *matale* cu mine" zâce /-n comuna asta / (TDM 2: 125).

> Io …a tresărat în mine ceva /io aşa-i zâc / ce dracu vorbă / bre mamă aşa zâc / să-mi spui *dumneata* că … dacă / păi nu mai ie zâle / ce le-a-nghiţit …cineva zâlili? (TDM 1: 127).

In den Dialekttexten kennzeichnet sich der Ausdruck der Zuvorkommenheit ferner dadurch, dass der Vorname in den mit älteren Personen geführten Gesprächen nie allein gebraucht wird, sondern ihm gehen in diesem Fall spezifische Anredetermini voran:

> Nu / *ţaţă Iuană*! / nu nu nu nu nu nu! / atunci îl punea când vinea dă la joc // şi cine avea o ți-aduci aminte la Cârjan / când a măritat pe Iuana / (TDM 2: 99).

> Ş-apăi iar s-a dus tata ş-a-zis „păi bine *mă Dumitre* zice / mi-ai făcut o belea zice / să ceară aia mare zice ii-n stare să-i scoaţă uochii îleia mică" // (TDM 2: 103).

> „*Măi vere Ioane*" / zice „io-ț spui ție cinstit şi uomeneşte // nu munceşte aea mare / numa a adunat // vrednică e ş-aia / că bătea mărginili" / (TDM 2: 103).

4. Das Demonstrativpronomen

Ein anderes Fürwort, das im sprachlichen Kontext pragmatische Funktionen ausübt, ist das Demonstrativpronomen.

In der rumänischen Grammatik wird von drei Arten von Demonstrativ-pronomina gesprochen:

a) Demonstrativpronomina zur Bezeichnung der Nähe: *acesta, aceasta*;

b) Demonstrativpronomina zur Bezeichnung der Distanz: *acela, aceea*;

c) Demonstrativpronomina zur Bezeichnung der Identität: *acelaşi, aceeaşi* (Irimia 1997: 121).

Die Demonstrativpronomina weisen grundsätzlich auf einen personalen Referenten (konkretisiert in einer Person ohne aktive „Rolle" in der Realisierung einer sprachlichen Handlung, also im Nicht-Sprecher und Nicht-Angesprochenen) oder auf eine Nichtperson (Ding, Pflanze, Tier usw.) hin, die an einer bestimmten *Sprechsituation* beteiligt ist" (Hobjilă 2003: 136).

In einigen pragmatischen Aufsätzen werden die Demonstrativa zusammen mit deiktischen Lokaladverbien wie *aici/aci – acolo* und mit den Mitspielern der

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

Kommunikation beschrieben; z. B. werden für die Volkssprache (in der Oltenia Gegend) „drei Stufen des deiktischen Systems" angeführt:

a) „1. Person – *aici – ăsta*;

b) Person – *aci - ăla*;

c) Person – *acolo – ăla*" (Dimitrescu *apud* Hobjilă 2003: 136).

Hinsichtlich der Dimension Nähe-Distanz vom Sprecher aus sind die Demonstrativa im Vergleich zu den lokalen Adverbien *aici/acolo* wohl besser strukturiert; so entspricht *acesta* dem Objekt, das sich in der Nähe des Sprechers in dem Augenblick der Äußerung der verbalen Nachricht befindet und *acela* bezeichnet „das weit vom Sprecher liegende Objekt im Zeitpunkt des Redeprozesses" (Lyons 1980: 258):

> L.: Societăţile comerciale formate nu dau în proprietate, primăria nu dă în proprietate acestor societăţ bunurile, ci le concesionează de-aceea rămân în continuare proprietatea primăriei. Fiind unic acţionar, el este *acela* care numeşte îi organismul de conducere al societăţi comerciale, deci nu există nici un pericol sî sî piardî avuţia comuni comunităţi. Merg mai departe… (Bochmann, Dumbravă 2000: 213).

> I-am zis şi lu *ăla* ca să-mi bagi bagajele acolo jos la bagaje ↓ ş-ăla zice↑ „Ia-le domle cu tine" ↑ „nu domle ↑ da' ce tre' să stau cu ele? Bagă-le jos ↑ acolo". " (Hoarţă Cărăuşu 2005: 99); „A: Vai ↓ sunt delicioşi. Mă uit la omul acela decât să-şi păstreze zâmbetul să nu-l pufnească râsul B: [Da. exact aşa m-am gândit şi eu. da ↓ da' *ăştia* cred că sunt aleşi" (Ionescu (Hgb.) 2002: 75).

Manchmal aber wird *acela* statt *acesta* gebraucht, wenn man eine bestimmte „emotionale Distanz unterstreichen will" (Levinson 1994: 83). J. Lyons bezeichnet diese deiktische Elementengruppe als „empathische deiktische Ausdrücke" (Lyons 1980: 284).

Die proximal-distale Dimension wird aber neutraliesiert in Aussagen des Typs: „*Asta* este!":

> „K: [după remedierea defecţiunii de microfon] Deci, spuneam că ordonanţa prevede reorganizarea. *Asta* ar însemna, ori servicii publice, or societăţ comerciali (Bochmann, Dumbravă 2000: 211).

Literatur

Quellennachweis

Bochmann Dumbravă 2000: K. Bochmann, V. Dumbravă, *Limba română vorbită în Moldova istorică*, Bd. 2, *Texte*, Leipziger Universitätsverlag.

Jinga 2002: Laurenţia Dascălu Jinga, *Corpus de română vorbită. Eşantioane*, Bucureşti, Editura Oscar Print.

Ionescu Ruxăndoiu 2002: Liliana Ionescu Ruxăndoiu (Hgb), *Interacţiunea verbală în limba română actuală*, Editura Universităţii din Bucureşti.

Hoarţă Cărăuşu 2005: Luminiţa Hoarţă Cărăuşu (Hgb.), *Corpus de limbă română vorbită actuală*, Iaşi, Editura Cermi.

TDM = *Texte dialectale Muntenia*, Bucureşti, Editura Academiei, 1973, Bände 1, 2.

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)

Literatur

Aioane 2003: Mirela Aioane, *Forme alocutive şi reverenţiale în limbile romanice*, Iaşi, Universitas XXI.

Bar-Hillel 1974: Y. Bar-Hillel, *Indexikalische Ausdrücke*, in *Pragmatik*, I, München.

Benveniste 1966 : E. Benveniste, *Problèmes de linguistique générale*, Paris, Gallimard.

Gherasim 2003-2004: Paula Gherasim, *Signification et interprétation des déictiques dans de discours*, in „Analele ştiinţifice ale Universităţii «Al. I. Cuza»", Iaşi, Bände XLIX-L.

Hoarță Cărăușu 2004: Luminița Hoarță Cărăușu, *Pragmalingvistică. Concepte şi taxinomii*, Iaşi, Editura Cermi.

Hobjilă 2003: Angelica Hobjilă, *Microsistemul deicticelor în limba română vorbită neliterară actuală*, Iaşi, Casa Editorială Demiurg.

Ionescu Ruxăndoiu 1999: Liliana Ionescu Ruxăndoiu, *Conversaţia. Structuri şi strategii*, Bucureşti, Editura All Educational.

Ionescu Ruxăndoiu 2003: Liliana Ionescu Ruxăndoiu, *Limbaj şi comunicare*, Bucureşti, Editura All Educationa,.

Iordan, Robu 1978: I. Iordan, Vl. Robu, *Limba română contemporană*, Bucureşti Editura Didactică şi Pedagogică,.

Irimia 1997: D. Irimia, *Gramatica limbii române*, Iaşi, Editura Polirom.

Kerbrat Orecchioni 1996: Catherine Kerbrat Orecchioni, *La conversation*, Paris, Seuil.

Kerbrat Orecchioni 1992: Catherine Kerbrat Orecchioni, *Les interactions verbales*, 2. Band, Paris, Armand Colin.

Kerbrat Orecchioni 1980: Catherine Kerbrat Orecchioni, *L'énonciation de la subjectivité dans le language*, Paris, Armand Colin.

Levinson 1994: St., C. Levinson, *Pragmatik*, Tübingen, Niemeyer.

Lyons 1980: J. Lyons, *Semantics*, Bände 1, 2, Cambridge, CUP.

Lyons 1973: J. Lyons, *Einführung in die moderne Linguistik*, München, Beck.

Rovența-Frumuşani 2004: Daniela Rovența-Frumuşani, *Analiza discursului. Ipoteze şi ipostaze*, Bucureşti, Editura Tritonic.

The Pragmatical Functions of the Pronoun in Spoken Romanian

One of the reasons for which this article treats the issues of *deixis* from the perspective of pragmatic linguistics is the fact that the system of deictic elements is the place where language meets reality. The contextual character is one of the fundamental features of natural languages, as well as one of the central relationships among language, perception and knowledge. What is communicated through a message depends on the linguistic shape of the message, the characteristics of the situation of communication in which the speaker and the interlocutor are and, in general, on the common knowledge of extralinguistic reality owned by the protagonists during the communication act. The article discusses *the deictic person*.

Die "Alexandru Ioan Cuza" Universität, Iaşi
Rumänien

BDD-A942 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:55:06 UTC)